

Diagnose MDS – Was kann ich als Angehöriger tun?



Diagnose MDS – Was kann ich als Angehöriger tun?

Was Familien in Krisen leisten ist schwer zu überschätzen

Für PatientInnen ist die Unterstützung durch die Familie/PartnerInnen zentral

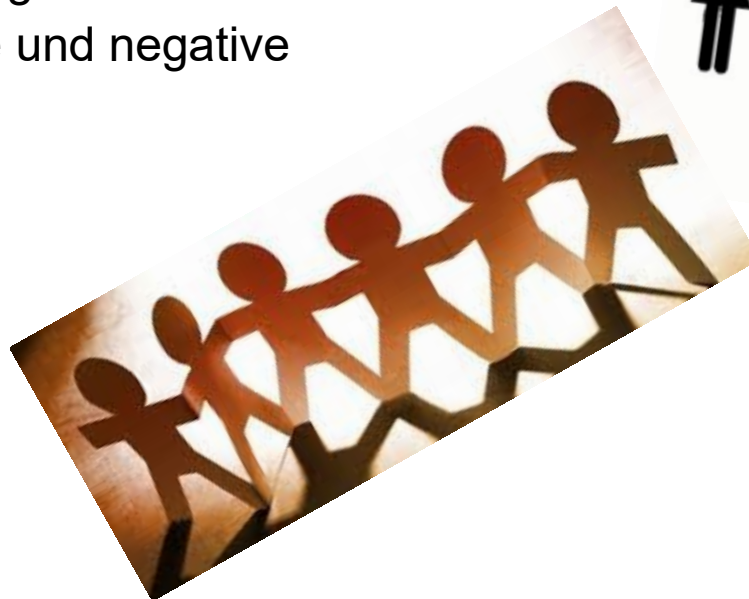
gleichzeitig: auch Konflikte sind normal



Diagnose MDS – Was kann ich als Angehöriger tun?

Und: neben den Angehörigen gibt es auch noch die „Zugehörigen“

Normal sind Veränderungen im Kreis der Freunde und Bekannten: positive und negative Überraschungen



Diagnose MDS – Was kann ich als Angehöriger tun?

Die Belastungen der im Schatten des Patienten stehenden Angehörigen:



eine Belastung anderer Art, aber von der Intensität her vergleichbar, tendenziell besonders bei Frauen

daher: Entlastung/Ausruhen/etwas für sich tun ist nicht nur ok, sondern nötig!

Diagnose MDS – Was kann ich als Angehöriger tun?



Die Ohnmacht –

eine vermeintliche oder tatsächliche?

Diagnose MDS – Was kann ich als Angehöriger tun?

Essen –

nicht selten ein schwieriges
Thema



Tipp: das Umsorgen des anderen vom
Thema „Essen“ lösen

Diagnose MDS – Was kann ich als Angehöriger tun?

Nutzen und Gefahren des
„Protektiven Abpufferns“



Diagnose MDS – Was kann ich als Angehöriger tun?

Verschärfung schon vorhandener
bzw. Entstehung neuer Konflikte
durch Krankheit und Behandlung
(z.B. Sexualeben oder durch
Fatigue)



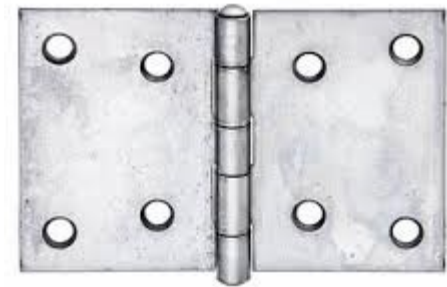
Diagnose MDS – Was kann ich als Angehöriger tun?

Entstehung neuer Stärken
durch die besondere Belastung



Diagnose MDS – Was kann ich als Angehöriger tun?

Familie als Scharnier zur Außenwelt (Kontakt- und Informationsmanagement)



Wie sag ich's meinen Kindern?



wie sag ich`s meinen Kindern?

sie bekommen i.d.R. mehr mit, als Erwachsene glauben



Kinder schützen heißt vor allem sie von vermeintlicher Schuld zu entlasten und sie angemessen zu beteiligen

Wie sag ich´s meinen Kindern?

Hilfreiche Empfehlungen, Literatur, links und Buchrezensionen finden sich beim :

„Flüsterpost e.V. - Unterstützung für Kinder krebskranker Eltern“

<http://www.kinder-krebskranker-eltern.de/>

 Das ist wichtig zu wissen!

Krebs ist nicht ansteckend!

Krebs kann heilbar sein! 

Ich bin nicht schuld am Krebs!

Diagnose MDS – Was kann ich als Angehöriger tun?

Was Familien in Krisen leisten ist schwer zu überschätzen

Für PatientInnen ist die Unterstützung durch die Familie/PartnerInnen zentral

gleichzeitig: auch Konflikte sind normal



Diagnose Krebs – Was kann ich als Angehöriger tun?

Vielen Dank



Wie sag ich´s meinen Kindern?

Empfehlungen für Eltern

- Nehmen Sie sich genügend Zeit für Gespräche und körperlichen Kontakt ("Kuschelstunden"), falls das Kind es wünscht / zulässt.
- Erklären Sie ihm, dass MDS nicht ansteckend ist!
- Erklären Sie, dass sowohl Mutter wie auch Vater durch / wegen der Krankheit, manchmal gereizter und aufbrausender reagieren können.



Wie sag ich´s meinen Kindern? Empfehlungen für Eltern



- Gestehen Sie dem Kind das Recht zu, alle seine Gefühle zu äußern, sei es Angst, Wut, Trauer, Unsicherheit, ... aber auch Freude, trotz der neuen Lebenssituation.
- Ermutigen Sie das Kind, Gefühle nicht nur verbal sondern z.B. auch durch Malen, Schreiben, Musizieren, Bewegung,... zum Ausdruck zu bringen.
- Sprechen Sie mit dem Kind über die Krankheit (Diagnose / Therapie/ Verlauf), soweit dies möglich ist.
- Verzichten Sie bei kleineren Kindern auf lange Erklärungen bevorzugen Sie "kleine Häppchen"!

Wie sag ich´s meinen Kindern?

Empfehlungen für Eltern

- "Ich muss nicht immer all das, was ich weiß, sofort dem Kind mitteilen, aber alles, was ich sage, muss wahr sein!"
- Erlauben Sie dem Kind, sich fürsorglich und hilfsbereit zu zeigen, aber lassen Sie nicht zu, dass es die Rolle eines Erwachsenen annimmt.
- Geben Sie dem Kind genügend Zeit und bestärken Sie es, sich weiterhin mit seinen Freunden zu treffen (zu spielen) und auch über die Krankheit zu sprechen.



Wie sag ich's meinen Kindern?

Empfehlungen für Eltern



- Versuchen Sie, eine gewisse Alltagsroutine, als eine Art fester Bezugsrahmen für das Kind, beizubehalten bzw. neu zu organisieren.
- Suchen Sie sich Verwandte (Oma, Opa), Freunde, Bekannte, Fachleute, die Sie in der Beziehung zu dem Kind entlasten und unterstützen.
- Informieren Sie die ErzieherInnen des Kindergartens, die LehrerInnen der Schule über die Erkrankung, wenn Sie das Gefühl haben, dass dies für Ihr Kind von Vorteil wäre.